

Auszug aus: Hugo von Hofmannsthal: Der Tor und der Tod (1894)

(abgedruckt in: Hugo von Hofmannsthal: Sämtliche Werke. Hrsg. von Götz Eberhard Hübner, Klaus-Gerhard Pott, Christoph Michel. Band III, Dramen 1. Frankfurt am Main 1982, S. 74-76.)

Claudio, ein Adeliger, sitzt in seinem Studierzimmer am Fenster und betrachtet die Landschaft in der untergehenden Abendsonne. Sein Blick schweift sehnsuchtsvoll über die fernen Ortschaften, deren Bewohner er um ihre Naturverbundenheit und ihre Einfachheit beneidet. Sein Studierzimmer ist ausgestattet mit erlesenen Kunstgegenständen und Altertümern, die er gesammelt hat, weil er sie einmal schön fand. Er denkt über sein Leben nach und beklagt seine Lebensleere, fühlt sich ausgeschlossen von allem Lebendigen. In der Tür erscheint der personifizierte Tod mit einer Geige am Gürtel, um ihn zu holen. Nacheinander lässt er drei Verstorbene auftreten: die Mutter, die Geliebte und den Jugendfreund, die nach einem Monolog die Bühne wieder verlassen. Die erste Verstorbene ist im unmittelbar vorausgegangenen Abschnitt die Mutter, die Claudios Gleichgültigkeit gegenüber ihrer Sorge um ihn und seine Teilnahmslosigkeit an ihrer Einsamkeit beklagt.

[...] Sie geht durch die Mitteltüre ab.

CLAUDIO Mutter!

DER TOD Schweig!

Du bringst sie nicht zurück.

5 CLAUDIO Ah! Mutter, komm!

Laß mich dir einmal mit den Lippen hier,
Den zuckenden, die immer schmalgepreßt,
Hochmütig schwiegen, laß mich doch vor dir
So auf den Knien . . . Ruf sie! Halt sie fest!

10 Sie wollte nicht! Hast du denn nicht gesehen?!

Was zwingst du sie, Entsetzlicher, zu gehn?

DER TOD

Laß mir, was mein. Dein w a r es.

CLAUDIO Ah! und nie

15 Gefühl! Dürr, alles dürr! Wann hab ich je

Gespürt, daß alle Wurzeln meines Seins

Nach ihr sich zuckend drängten, ihre Näh'

Wie einer Gottheit Nähe wundervoll

Durchschauert mich und quellend füllen soll

20 Mit Menschensehnsucht, Menschenlust – und -weh?!,

*Der Tod um seine Klagen unbekümmert, spielt die Melodie eines alten Volksliedes.
Langsam tritt ein junges Mädchen ein; sie trägt ein einfaches, großgeblümtes Kleid,
Kreuzbandschuhe, um den Hals ein Stückchen Schleier, bloßer Kopf.*

DAS JUNGE MÄDCHEN

- 25 Es war doch schön . . . Denkst du nie mehr daran?
Freilich, du hast mir weh getan, so weh . . .
Allein was hört denn nicht in Schmerzen auf?
Ich hab so wenig frohe Tag' gesehn,
Und die, die waren schön als wie ein Traum!
- 30 Die Blumen vor dem Fenster, meine Blumen,
Das kleine, wacklige Spinett, der Schrank,
In den ich deine Briefe legte und
Was du mir etwa schenktest . . . alles das
– Lach mich nicht aus – das wurde alles schön
- 35 Und redete mit wachen, lieben Lippen!
Wenn nach dem schwülen Abend Regen kam
Und wir am Fenster standen – ah der Duft
Der nassen Bäume! – Alles das ist hin,
Gestorben, was daran lebendig war!
- 40 Und liegt in unsrer Liebe kleinem Grab.
Allein es war so schön, und du bist schuld,
Daß es so schön war. Und daß du mich dann
Fortwarfest, achtlos grausam, wie ein Kind,
Des Spielens müd, die Blumen fallen läßt . . .
- 45 Mein Gott, ich hatte nichts, dich festzubinden.

Kleine Pause.

- Wie dann dein Brief, der letzte, schlimme, kam,
Da wollt' ich sterben. Nicht um dich zu quälen,
Sag ich dir das. Ich wollte einen Brief
- 50 Zum Abschied an dich schreiben, ohne Klag',
Nicht heftig, ohne wilde Traurigkeit;
Nur so, daß du nach meiner Lieb' und mir
Noch einmal solltest Heimweh haben und
Ein wenig weinen, weil's dazu zu spät.
- 55 Ich hab dir nicht geschrieben. Nein. Wozu?
Was weiß denn ich, wieviel von deinem Herzen
In all dem war, was meinen armen Sinn
Mit Glanz und Fieber so erfüllte, daß

- Ich wie im Traum am lichten Tage ging.
- 60 Aus Untreu' macht kein guter Wille Treu',
Und Tränen machen kein Erstorbn'es wach.
Man stirbt auch nicht daran. Viel später erst,
Nach langem, ödem Elend durft' ich mich
Hinlegen, um zu sterben. Und ich bat,
- 65 In deiner Todesstund' bei dir zu sein.
Nicht grauenvoll, um dich zu quälen nicht,
Nur wie wenn einer einen Becher Wein
Austrinkt und flüchtig ihn der Duft gemahnt
An irgendwo vergeßne leise Lust.
- 70 *Sie geht ab; Claudio birgt sein Gesicht in den Händen. [...]*

Druckbild und Interpunktion entsprechen dem Willen des Autors.

Anmerkungen

(23) Kreuzbandschuhe: Frauenschuhe mit über Kreuz gelegten Bändern

(23) bloßer Kopf: gemeint: ohne Kopfbedeckung

(31) Spinett: altes Tasteninstrument

(61) Erstorbn'es: Vergangenes